

BIOGRAPHIE EKALAVYA

Hiranyadhanus, der König der Nishadas (ein Waldvolk), schaute seinen Sohn an und mahnte ihn zur Vorsicht: 'Ekalavya, wir sind nicht mehr im tiefen Wald. Wir sind nahe des Gebietes unserer Feinde. Sei vorsichtig!'

Ekalavya schaute seinen Vater neugierig an: 'Wo sind wir, Vater?'

Hiranyadhanus fuhr seinem Sohn liebevoll durchs Haar. Ekalavya war noch sehr jung, dennoch konnte er schon perfekt mit Pfeil und Bogen umgehen. Hiranyadhanus hatte ihn das Jagen gelehrt und sorgte dafür, dass er es zur Perfektion brachte.

'Wir sind nahe des Königreiches von Hastinapura.'

Ekalavya schaute überrascht: 'Hastinapura. Sie sind die Feinde von Magadha, Vater! Sie kämpfen gegen König Jarasandha! Was wollen wir hier?' Hiranyadhanus schwieg. Ekalavya wusste, dass ihm sein Vater nichts weiter sagen würde.

(Jarasandha war ein mächtiger König, der sich alle umliegenden Reiche unterwarf. Nur ebenso mächtige Reiche wie zum Beispiel Hastinapura und Dwaraka konnten sich ihm entgegenstellen.)

Ekalavya beobachtete seinen Vater, wie er mit ein paar seiner Freunde in den Wald hineinging. Ekalavya war gelangweilt, da hörte er den Klang von Schwertern, das Flirren von Pfeilen. Er war wie elektrisiert, jemand beherrschte die Kampfkunst, das hörte er aus dem rhythmischen Klang heraus. Obwohl sein Vater ihn gewarnt hatte ging er diesem Klang nach. Weit war er durch den Wald gegangen, als er die Quelle des Klanges fand. Viele Jungen übten die Kampfkunst. Er erkannte, dass sie aus Hastinapura stammten. Ekalavya versteckte sich und beobachtete sie.

Ekalavyas Aufmerksamkeit galt einem dunklen Jungen. Das Flirren, das er gehört hatte kam von den Pfeilen seines Bogens. Der Junge war gut, wirklich gut. Er zog Ekalavya in seinen Bann.

Er sah auch einen Mann, der die Jungen beaufsichtigte. Plötzlich war ihm klar ... Hastinapura ... die Kurus, das waren die Kauravas, die Pandavas und ihr Lehrer Drona. Er lehrte sie die Kriegskunst. Ekalavya starrte auf Drona, sein Name war berühmt. Er beherrschte alle Waffen und war ein brillanter Lehrer. Könige und Prinzen suchten ihn auf.

Ekalavya studierte wie Drona die Prinzen das Bogenschießen lehrte, er war fasziniert. Was dieser Mann beherrschte, das musste er lernen. Ohne dieses Können war er unvollkommen. Ohne es richtig zu merken zog es ihn hin zu Drona. Plötzlich stand er von ihm.

„Wer bist du und was möchtest du?“ fragte Drona, den Jungen, der ihn ehrfürchtig anschaute ... da sah er, dass sich sein Blick hin zu Arjuna wandte, der weitere Ziele in Angriff nahm.

„Das möchte ich lernen“ flüsterte der Junge, auf Arjuna starrend.

„Was?“ fragte Drona harsch.

Ekalavya sprach, seinen Blick nicht von Arjuna abwendend: ‚Ich bin Ekalavya, mein Vater ist Hiranyadhanus, der König der Nishadas. Ich möchte die Kampfkunst bei dir erlernen.‘ Ekalavya hatte im Eifer vergessen, dass er sich in Feindesland befand und es nicht sinnvoll war, zu sagen wer sein Vater war. Doch er wollte nur eines ... schießen können wie dieser Junge vor ihm.

Drona überlegte ... Nishada! Er sah an den Spuren in Ekalavyas Händen, dass er ein großartiger Bogenschütze sein musste. Er würde schnell lernen, eventuell schneller als Arjuna. Drona ergriff die Panik. Wenn er den Jungen unterrichten würde und er würde besser als Arjuna ... ein Nishada.

Schnell schüttelte er den Kopf: ‚Ich bin der Lehrer der Prinzen von Hastinapura. Ich kann keinen Nishada aufnehmen. Geh wieder!‘

Ekalavya schaute enttäuscht auf Drona und wagte noch einen Versuch: ‚Ich ...‘ Doch Dronas abweisender Blick sprach für sich. Er würde seine Entscheidung nicht ändern. Ekalavya sah nochmals zu Arjuna, verneigte er sich vor Drona und schaute ihm direkt in die Augen ... Drona fröstelte ... der Junge hatte etwas an sich ...



Die Pandavas und die Kauravas schliefen außerhalb des Königreiches, als sie von Hundegebell geweckt wurden. Sie standen auf und schauten in die Nacht. Da hörten sie das Flirren eines Pfeiles ... eines zweiten ... eines dritten dann war es wieder still.

Sie rannten in Richtung des Geräusches und sahen einen Hund auf dem Boden liegen, unverletzt. Sein Mund war weit offen, darin steckten sieben Pfeile, so dass er ihn nicht mehr schließen konnte. Die Prinzen waren sprachlos.

Sie wandten sich Arjuna zu. Dieser glaubte nicht was er sah. Selbst ein begnadeter Bogenschütze, erkannte er, dass dies von keinem Sterblichen vollbracht worden sein konnte.

Sein Herz schlug, er folgte der Spur, die anderen folgten ihm.

Sie trafen auf einen Jungen, der im Dunkel der Nacht zielgenau Pfeile schoss, keiner verfehlte. Arjuna musste wissen wer das ist.

Arjuna ging auf den Jungen zu: ‚Wer bist du?‘

Der Junge antwortete: ‚Ich bin Ekalavya, der Prinz der Nishadas.‘

Den anderen sträubten sich die Haare, als sie das hörten. Arjuna hörte es nicht einmal, er hatte nur Augen für den Jungen und mit welcher Leichtigkeit er keines seiner Ziele verfehlte.

‚Wer ist dein Lehrer?‘ fragte Arjuna.

Ekalavya hielt kurz inne: ‚Mein Lehrer ist Drona.‘

Arjuna fühlte das erste Mal Eifersucht und Neid. Neid auf einen Nishada Jungen. Er ging ins Lager zurück, doch auch im Schlaf konnte er Ekalavya nicht vergessen. Gleich am anderen Morgen suchte er Drona auf.

Drona sah sofort, dass mit seinem Schüler etwas nicht stimmte. Er unterrichtete ihn schon lange, selten sah er ihn verstimmt. Doch diesmal musste etwas Schreckliches geschehen sein.

Arjuna schaute Drona an, als sei er von etwas besessen: ‚Du hast mir versprochen, mich jede Feinheit der Bogenkunst zu lehren. Ich dachte ich war ein guter Schüler.‘

Drona hörte verwundert zu: ‚Arjuna, ich habe dich alles gelehrt. Du bist der beste Bogenschütze der Welt. Keiner kommt dir gleich!‘

Arjuna schrie: ‚Das ist nicht wahr!‘ Er hatte sich nicht mehr unter Kontrolle. Drona verstand nicht, was Arjuna derart in Rage hatte bringen können.

Nach langem Schweigen fand Arjuna wieder Worte: ‚Ich habe letzte Nacht einen deiner Schüler getroffen.‘

‚Welchen?‘

‚Ekalavya, den Prinzen der Nishadas!‘

Drona konnte sich an keinen Ekalavya erinnern ... oder doch? ... war da nicht vor Jahren ein Junge der sein Schüler werden wollte? ... er hatte ihn weggeschickt ... wie konnte er ihn seinen Lehrer nennen ... und ... was hat er Arjuna angetan?



Ekalavya schoss haarscharfe Pfeile, er hörte den rhythmischen Klang der abgeschossenen Pfeile, der schönste Klang der Welt. Er musste nicht nachschauen, ob er sein Ziel getroffen hatte, er wusste es.

Während er weiter übte hörte er Schritte auf sich zukommen. Zuerst ignorierte er sie. Doch dann erkannte er, dass es Tritte waren, die im Wald nicht vorkamen. Neugierig dreht er sich um ... da stand Drona vor ihm.

Drona war schockiert, jedes der aufgestellten Ziele war korrekt getroffen und die Entschlossenheit in Ekalavyas Augen ließ ihn erschauern. Doch am meisten beeindruckte ihn die Statue die Ekalavya aus Lehm geformt hatte ... er erkannte sich sofort.

Ekalavya fiel ihm zu Füßen, er hatte Tränen in den Augen: ‚Mein Lehrer, ich fühle mich geehrt, dass du gekommen bist. Ich wusste, dass du einmal kommen würdest.‘

‚Warum nennst du mich deinen Lehrer?‘

Ekalavya antwortete mit strahlenden Augen: ‚Du hast mich alles gelehrt. Vor deiner Statue habe ich täglich geübt.‘

Drona schaute den Nishada Jungen an, der sich von ganzem Herzen als sein Schüler empfand. Sein Herz wurde schwer, doch er musste es tun. Es war ein schweres Vergehen, doch er tat es zum Schutz von Arjuna und Hastinapura.

‚Du siehst mich als deinen Lehrer?‘

Ekalavya nickte stolz.

‚Dann musst du mich bezahlen.‘

Ekalavya nickte: ‚Ich bin gesegnet. Heute darf ich meinen Lehrer alles zurückgeben. Nichts ist mir wichtiger.‘

Er schaute erwartungsvoll auf Drona, was er von ihm erwarten würde.

Drona schaute auf Ekalavya, der den Bogen in der rechten Hand hielt. Der Bogen schien ein Teil von ihm zu sein. Drona verlangte: ‚Ich möchte den Daumen deiner rechten Hand!‘

Drona erwartete, dass Ekalavya dies ablehnen oder zumindest vor Schreck in Tränen ausbrechen würde.

Was er nie und nimmer erwartet hatte geschah. Ekalavya holte ein Messer aus seinem Gürtel und bevor Drona ihn davon abhalten konnte hatte er sich seinen rechten Daumen abgehackt. Drona fragte sich, ob Ekalavya sich bewusst war, was er da getan hatte. Für den Bogenschützen ist der Daumen der wichtigste Finger. Ohne ihn ist das Abschießen eines Pfeiles nahezu unmöglich. Und dieser Junge schnitt ihn ab, als sei er eine Plage.

Drona war sprachlos als Ekalavya ihm den Daumen übergab. In diesem Moment erkannte er, dass er einen brillanten Bogenschützen vernichtet hatte. Und er nahm es ihm nicht einmal übel. Doch wusste Drona, dass Ekalavya auch ohne Daumen weiter üben würde. Nichts konnte diesen Jungen aufhalten.

Drona sah zu Boden, er konnte Ekalavya nicht in die Augen schauen. Es war ein schwerer Rückweg für Drona, er wusste, dass er sich das nie verzeihen konnte. Er musste mit dieser Schuld leben, dieses Leben und das nächste.



Ekalavya konnte nie mehr so schnell schießen wie zuvor. Doch er hörte nie auf zu üben. Er trat der Armee König Jarasandhas bei und auch ohne Daumen war er ein hervorragender Krieger. Ekalavya fiel bei einem Angriff Jarasandhas gegen Dwaraka.

Ich bedanke mich bei S. A. Krishnan für die Überlassung ihrer englischen Version.